Ulrich RICHERT

1 bis, rue Principale
SAINT-ULRICH
68210 Dannemarie

T. 89 25 08 60

Liebe Frau Tramitz

Nach unserer Rückfahrt von Toulouse, wo wir 14 Tage Zu Besuch bei unserer ältesten Tochter waren, fanden wir Ihren lieben Brief vom 25.09.88. Herzlichen Dank.

Ich nehme Anteil an all den Sorgen une Unheilen die Sie erdulden mussten und die Ihnen jetzt noch Kummer une Besorgniss verursachen. Ich hoffe und wünsche von ganzem Herzen dass es Herr Ulrich Vater besser gehe und dass er wieder genügend Lebensmut besitzt um das Schicksal zu überwinden. Ich weiss was es bedeutet ein Bein zu verlieren, da Mutter 27 Jahre gelähmt war. Zehn Jahre vor ihrem Abscheiden har man Ihr das rechte Bein am Oberschenkel amputiert. Fünf Monate bevor sie uns für immer verlies kam auch noch das like Bein dran. Obwohl sie manchmal schwere Momente erlebte, hat sie nicht den Mut verloren, und hat immer dem Unglück front gehalten.

Zwei Monate nach ihren Ableben traf das Schicksal mich, und machte einen Krüppel aus mir. Eben jetzt wo ich noch etliche schöne Jahre hätte erleben können. Ich denke dass man, mit Mut, einer Portion filosofie, einen hälmschen Optimismus und sonst noch fantasie, auch in meinem Zustand noch schöne Momente erleben kann. Man darf nur nicht nach oben schauen aber seine Blicke gegen diejenige richten welche noch schwerer mitgenommen sind.

Ich habe gelesen dass Herr Ulrich noch sehr viel Korn auf den Boden hat bevor er seine Doktorarbeit beenden kann.

Ihr seit beide Vervollkommende (ich weiss nicht ob man den Ausdruck in der deutschen Schrifft benutzt). Wünsche dass sein Stipendium verlängert wird.

Ihre Ausdauer nochmal ins Generalandarchiv von Karlsruhe zu fahren, um die ganzen Stammrollen im Original anzusehen, lässt mich ganz verblüfft. Hoffe dass Sie Glück haben und die nötigen A Auskünfte die Sie interessieren, finden werden. Es tut mir Leid, dass Sie Ihr Text des Nachwortes neu schreiben mussten, nachdem Herr Schuler, in den let ten Mo-menten vor der setzerei sich anders überlegt hat, und Ihr Abkommen bei den Besprechungen ändern wollte. Sie haben sich, mit Vaters Memoiren was schweres aufgehalt. Frage mich manchmal, ob es euch nicht schon bereut hat.

Sie haben zur Zeit soviel Eisen im Feuer, das heisst Sie sind so beschäftigt dass Sie nicht wisen wo anzufassen. Nehmt euch das französische Sprichwort zu Herzen welches ungefähr so lautet" Wer zuviel umarmt, schlecht umschlungen hält". Wenn Sie in dem jetzt eingeschlagenen Tempo weiter machen könnte Ihre Gesundheit gefAhrdet werden.

Die Familien unserer zwei Kinder sind O.K., alles in bester Ordnung, soviel wir feststellen können.

Ich arbeite noch dann und wann an meinen Memoiren. Ande dass Sie sich so zimmlich gut lesen. Sind natürlich auf französisch geschrieben.

Ausserdem bin ich in zwei Ve reinigungen tätig, welche sich um die Auffrischung unserer Pfarkirche in Mertzen und der Kapelle in St. Ulrich kümmern. Man darf diese Denkbilder der Veggangenheit nicht verderben lassen. Das schuldet man ja schon unseren Ahnen.

Marcel hat mir gestern den Rasen gemäht. Ich half Ihm. Habe insbesondere den Karren geschoben und dabei mir wieder meine Beine verdorben, so dass ich heute es büsen muss. Er und seine Ehefrau lassen Sie auch herzlich grüssen. Er hat mir auch die Äpfel und Birnen abgemacht. Ich bin sehr froh dass er mir, wenn nötig, eine gute Hand anbieten kann.

Indem ich Sie herzlich grüsse, beende ich nun für heute mein Schreiben, und bitte Sie, mein langes Schweigen zu verzeihen.

Meries Archest

Ihr